

Das Projekt wird nur zerredet

AUTOBAHNBAU Zu
„Bürgerinitiativen
streiten munter
weiter“ vom 9. Januar

Seit längerer Zeit verfolge ich die Diskussion über die Planungen und die Initiativen für eine Tunnellösung der Rheinquerung bei Leverkusen. Ich stimme dem Leserbrief und der begründeten Skepsis des Herrn von Waldowski vom 11. Januar zu. Warum? In meiner früheren Tätigkeit habe ich über dreißig Jahre bei einer Tunnelbaufirma gearbeitet. Zum Beispiel Mitwirkung beim längsten Bahntunnel Deutschlands, dem Landrückentunnel bei Fulda, viele Baulose der U-Bahn in Bochum, Straßentunnel im Süden Deutschlands und anderes mehr.

Bei allen Baumaßnahmen im Tunnelbau sind Unwägbarkeiten normal (Vor der Hacke ist es dunkel!). Es ist daher sorgfältig auf fachlichen Rat zu achten, man verfolge die damalige Diskussion um Stuttgart 21 – heute noch keine Fertigstellung eines einzigen Tunnelmeters. Wer meint, als Politiker ohne anerkannte Fachkompetenz solche Großprojekte steuern zu können, leidet an Selbstüberschätzung oder, schlimmer noch, er stellt parteipolitisches Kalkül vor Steuerzahlerinteresse. Wir sollten gewarnt sein: Großprojekte werden immer wesentlich teurer als ursprünglich geplant, die Nachträge der Baufirmen steigen mit der Auftragssumme.

Daher kann ich nur zu einer Brückenlösung raten, doppelstöckig oder dreistöckig, Lärmschutzmaßnahmen inklusive. Es ist immer sehr populär, Versprechen zu machen, die Wiederwahl im Auge, und dann seine Pension zu genießen, Kosten übernimmt immer der Steuerzahler. Die „Bürgerbewegungen“ haben natürlich auch gut reden, sie bezahlen nichts, kommen in die Zeitung und letzten Endes ist das Projekt zerredet.

Fazit: Es gibt Fachleute, die wissen, was machbar ist und was nicht, überlassen wir ihnen die Arbeit und stellen dann das Ergebnis auf den Prüfstand.

OTHMAR TRABER, LEVERKUSEN

Anlage 2 zur Niederschrift